

Bezugs-Preis

In der Hauptpostlinie über den im Stadt-
bezirk und den Vororten errichteten Kur-
postlinien abgehalten; vierjährl. 4.50,-
für gewöhnliche regelmäßige Poststellung ins
Ausland; 4.50. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich; vierjährlich
4.60,-. Dreierte täglich: Auslandspostleistung
ins Ausland; monatlich 4.70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr,
die Abend-Ausgabe gleichzeitig um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johann-Mosse 8.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen
geschlossen von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Alfred Hahn vom C. Stumm's Berlin.
Unter den Linden 3 (Berlin).

Louis Müller,
Katharinenstr. 14, post. und Königplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 65.

Montag den 5. Februar 1900.

94. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 5. Februar.

Seit der Unterzeichnung der sogenannten Februarerklärung Kaiser Wilhelms II. sind gestern zehn Jahre verflossen. Die "Berl. Polit. Nachr." benutzen diese Gelegenheit, der Behauptung somit der sozialdemokratischen, wie einiger allzu reformistischer bürgerlicher Blätter, das in der sozialpolitischen Reformfrage gegenwärtig nicht geblieben, durch Aufzählung dessen entgegengesetztes, was seit der Bekanntmachung der Erklärung wirklich geschehen ist:

"Die umfassende Rezeugung auf diesem Gebiete ist in die Gewerbeordnung Novelle vom 1. Juni 1891 enthalten. Die Arbeit der schulpflichtigen Kinder wurde darin ganz verboten, die Maximallimitierung für Frauen eingeführt, die Frauen-Richtarbeit eingeschränkt, die Schulgemeinden für die jugendlichen Arbeiter wurden erweitert, es wurden die Arbeitsordnungen eingefügt, dem Bundesstaat wurde die Befugnis zur Ausdehnung der Arbeitsaufsichtsermächtigung auf Werkstätten mit Motorbetrieb, auf die Handindustrie usw. gegeben, die Abschaffungen über den Stand von Leben und Gesundheit der Arbeiter wurden ergänzt durch solche über den Schutz der Sittlichkeit und seines Verstandes. Die Sonntagsarbeit wurde eingeführt, kurz es wurde eine Fülle von neuen Maßnahmen geschaffen, die in ihrer Gesamtheit weit über die Rahmen der Fortschritte der Arbeiterschützung hinausgingen, welche von der Deutschen internationale Arbeiterschützungsverein im Anfang 1890 aufgestellt wurden. Dagegen kam, daß den Hunderttausenden Befreiungen gegen wurden, auf denen späterhin weiter gebaut wurde. Wir erkennen in dieser Beziehung nur an den § 120, auf Grund dessen die einschneidendsten Maßnahmen über die Arbeitszeit der erwachsenen männlichen Arbeiter verschiedener Berufsgattungen erlassen wurden. Die ersten neunzig Jahre wurden ausgefüllt mit Maßnahmen, die sich auf die Sonntagsarbeit bezogen, es folgte die Ausführung der von den Kammerjägern für Arbeiterschutz unterbreiteten Vorschläge, gegenwärtig wird an der Regelung der Verhältnisse der Haushaltssachen gearbeitet. Überdurch, wodurch man sieht, in eine Vereinfachung, die in den Herren-Classen Kaiser Wilhelms II. niedergelegten Gedanken zu bemühen. Dazu kommt, daß, wie die Erstausgabe eines sozialen Buches vom 17. November 1881 angeführt hat, auch den Ausbau der am Grund der lehrer- und katholischen Schule in den letzten 10 Jahren die größte Aufmerksamkeit zugesetzt wurde. Am 1. Januar 1893 trat die erste Novelle zum Krankenversicherungsgesetz in Kraft, am 1. Januar 1900 das neue Invalidenversicherungsgesetz, die Preußische Kultusversicherung wird gegenwärtig im Reichstage beraten und eine neue Reform des Krankenversicherung ist bei den gesetzlichen Regierungsstellen in Arbeit. Auch auf anderem sozialpolitischen Gebieten ist die sozialistische Tätigkeit zu beobachten großes. Wir erkennen nur an den Erfolg des Gewerbe-gerichtsgesetzes im Jahre 1890, an die Bemühungen zur Ausgestaltung des sozialen Bereichs zu Mutterunterhaltern, an die von den verschiedenen Seiten und nicht zum Mindesten vom Staate unternommene Lösung der Arbeiterwohnsiedlungsfrage."

Die "Berl. Polit. Nachr." hätten noch manches Anderes aussöhnen können; vor Allem aber hätten sie daran erkennen

sollen, daß der Kaiser in dem Erlass vom 4. Februar 1890 an den damaligen Reichskanzler sagte:

"Ich bin entschlossen, zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiterschaft zu handeln, so weit die Grenzen es gestatten, welche meiner Ansicht nach die Notwendigkeit gegeben werden, die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu erhalten und dadurch ihre und der Arbeiters Existenz zu sichern. Der Rückgang der belohnenden Betriebe durch das Verlust ihres Absatzes im Auslande würde nicht nur die Unternehmer, sondern auch ihre Arbeiter bedroht machen. Sie in der internationalen Konkurrenz befindenden Schwierigkeiten zur Verbesserung der Lage unserer Arbeiter lassen sich nur durch internationale Verständigung der in der Sicherstellung des Weltmarktes beteiligten Länder, wenn nicht überwinden, doch ab- schwächen."

Es läßt sich nicht verkennen, daß die hier betonten Schwierigkeiten durch sozialreformatorische Maßnahmen anderer Länder allemal etwas abgeschwächt werden können. Aber es darf auch nicht verkannt werden, daß diese art. deutliche Anregung ein erfolglos geblieben ist, um nicht ausreichend, um die gezeigten Faktoren von der Hürde für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt zu entfernen. Wenn trotz dieser Fürsorge Deutschland auch in den letzten Jahren an der Spitze der sozial-reformatorisch tätigen Mächte geblieben ist, so darf es sich über alle Veränderungswünsche beruhmter Heger und unrealistischer Idealisten freuen.

Die "Post"-Meldung, daß von den Reichs- und Staatsbehörden der Beruf gemacht werde, zu einer einheitlichen Rechtsbeschreibung für das Deutsche Reich zu gelangen, ist schon kurz erwähnt worden. Von Interesse sind aber noch die Bemerkungen, welche das Blatt an seine Würthlung bringt:

Der praktische Nutzen einer solchen Einigung leuchtet ein. Das Bürgerliche Gesetzbuch ist für das ganze Reich gültig. Und nun in ihm gebliebene Unterschiede des am ländlichen Verkehr der Behörden des Reichs und des größten Bundesstaates ausgewiesen, so ist der Weg gefunden, um endlich zu der so lange erwarteten Einigung in der Orthographie zu gelangen. Bis jetzt haben wir verschiedene amtliche Rechtschreibungen im Reiche, in Preußen gibt es gar zwei verschiedene, denn die seit zwanzig Jahren in den Schulen zur Einschreibung gelangte Rechtschreibung ist ja von den Behörden fast durchweg abgelehnt worden. Eine Einigung der deutschen Staaten über eine einheitliche Orthographie würde überall mit großer Spannung begrüßt werden. Wie es aber große Schwierigkeiten gelang, die 1880 in Preußen eingeführte Orthographie den Schulen der Monarchie und den meisten norddeutschen Staaten einzubringen, trotz aller Abwehrungen gegen die frühere Schreibweise, so muß es sich auch unheimlich erscheinen lassen, zu einer neuen Rechtschreibungsform, die alte unerwünschten Abwehrungen in der Schreibweise deutscher Wörter befehlte, zu gelangen. Eine andere Frage ist die, ob die Schriftsteller, die im übrigen Gebiete gewöhnt sind, vielleicht als die beste und zweckmäßigste zu betrachten ist. Diese Frage ist aber untergeordnet gegenüber dem

Gesinn, der sich auf eine einheitliche Orthographie für das ganze Reich ergehen möchte.

Diese Urtheile stimmen mit den unsrigen und besonders mit den wissenschaftlichen Verhältnissen nur zum Theil überein. Es ist A. nicht anzum, daß sich die Putlamer'sche "Rechtschreibung bei uns eingebürgert habe. So sehr eine einheitliche Orthographie zu wünschen wäre, so sehr ist es verworfen, aus Zweckmäßigkeitsgründen der Sprache Gewalt anzutun. Deshalb halten wir die Frage nach der "deutschen" Orthographie durchaus nicht für untergeordnet. Im Übrigen steht sie es für noch wichtiger, sich den im Allgemeinen wissenschaftlich unerlässlichen Sinn des D. V. G. überall zu eigen zu machen und alle die gremialen "diebstahlischen" Ausdrücke auszumerzen, als sich auf die man einmal nicht gut bekannte Putlamer'sche Orthographie zu einigen.

Die Förderung der Disciplin unter den egyptischen Regierungen, welche in den Kreisen des dortigen Europäer-Klaus gewisse Vorlesungen haben soll, wird von den Vororten Preise mit großem Ehrerbietung betrachtet. Nach ihrer Darstellung steht den Sudanen, welche den Grundstock der egyptischen Armee bilden, die Kampftug im Blute; sie ließen den Krieg um des Krieges willen und werden verehrt, anstellig gegen ihre Vorgesetzten, wenn diese ihnen nicht von Zeit zu Zeit Gelegenheit zur Verbesserung ihrer französischen Taktiken bieten. Einige Pariser blieben diese Erfahrung nicht erpar, während dem Nahr und seinem Nachfolger die Eigenschaften der sudanesischen Soldaten so gut bekannt waren, daß die Kriegszüge selbst dann unterzogen waren, wenn an dem Kriegserfolg bestreiten fein Zweifel bestehen konnte. Doch, nachdem die endgültige Pachtierung des Sudans die Ausübung auf bewaffnete Zusammenstöße wesentlich verminderthaben, ist in Omdurman garnisonskriegen Taktiken — immer nach englischem Schilderung — die Einführung des Friedensdienstes bereits so unerträglich geworden, daß sie nur aus diesem Grunde rebellisch wurden. Angesichts dieser Schläge sagt der Kommandant des Regiments einen runden Entschluß; er befahl die sofortige Ablieferung sämtlicher in den Besitz der Truppen befindlichen Waffen, und da diesem Befehle zunächst nachgekommen wurde, so folgert man daraus, daß der Ernst der Unzufriedenheit seine tieferen Wurzeln gründlicher haben kann. Indes liegt in den genannten Symptomen von Vorderung der Waffenkunst unter der Regierungsbefolge insofern eine Abnahme jener Wissens, insbesondere liegt sie die Disziplinierung einer ständigen europäischen Garde nach Omdurman über Aswan, und zwar durch deren Anwesenheit die ungezählten Vorkommen der eingeroberten Truppen besser im Baume zu halten. Lebendig wird von den Londoner Blättern berichtet, daß die aufwühlenden Tendenzen unter der Regierungsbefolge in unzähligen Zusammenhängen mit den Schlägen der englischen Kriegsführer in Südafrika hängen, vielmehr jenen die einzige kanadische Heger daran Schulz sein. Man weiß nicht, ob letztere Person gerade die tödlichste wäre, denn Angesichts der durch die ganze islamische Welt gehenden Gewalt die das Entzünden des Religionshauses in dem jüdischen Tempelcontingent die Verhüllung zerstören will, kann wohl kaum eine andere Person gegenüber der Macht der Waffen am Zugela zu verhindern, sondern bereits vorher Wege den gemeinsamen Freiheit erhalten, unter allen Umständen und um jeden Preis einen dritten Frieden und zwar unter Aufsicht aller Staaten zu machen, um General White die Hand zu reichen. Buller werde alles daran setzen, zwischen den Oberbefehl-Bürgern und dem Kriegsthilf durch auf der von Spring-

gesinn, der sich auf eine einheitliche Orthographie für das ganze Reich ergehen möchte.

Diese Urtheile stimmen mit den unsrigen und besonders mit den wissenschaftlichen Verhältnissen nur zum Theil überein. Es ist A. nicht anzum, daß sich die Putlamer'sche "Rechtschreibung bei uns eingebürgert habe. So sehr eine einheitliche Orthographie zu wünschen wäre, so sehr ist es verworfen, aus Zweckmäßigkeitsgründen der Sprache Gewalt anzutun. Deshalb halten wir die Frage nach der "deutschen" Orthographie durchaus nicht für untergeordnet. Im Übrigen steht sie es für noch wichtiger, sich den im Allgemeinen wissenschaftlich unerlässlichen Sinn des D. V. G. überall zu eigen zu machen und alle die gremialen "diebstahlischen" Ausdrücke auszumerzen, als sich auf die man einmal nicht gut bekannte Putlamer'sche Orthographie zu einigen.

Die Förderung der Disciplin unter den egyptischen Regierungen, welche in den Kreisen des dortigen Europäer-Klaus gewisse Vorlesungen haben soll, wird von den Vororten Preise mit großem Ehrerbietung betrachtet. Nach ihrer Darstellung steht den Sudanen, welche den Grundstock der egyptischen Armee bilden, die Kampftug im Blute; sie ließen den Krieg um des Krieges willen und werden verehrt, anstellig gegen ihre Vorgesetzten, wenn diese ihnen nicht von Zeit zu Zeit Gelegenheit zur Verbesserung ihrer französischen Taktiken bieten. Einige Pariser blieben diese Erfahrung nicht erpar, während dem Nahr und seinem Nachfolger die Eigenschaften der sudanesischen Soldaten so gut bekannt waren, daß die Kriegszüge selbst dann unterzogen waren, wenn an dem Kriegserfolg bestreiten fein Zweifel bestehen konnte. Doch, nachdem die endgültige Pachtierung des Sudans die Ausübung auf bewaffnete Zusammenstöße wesentlich verminderthaben, ist in Omdurman garnisonskriegen Taktiken — immer nach englischem Schilderung — die Einführung des Friedensdienstes bereits so unerträglich geworden, daß sie nur aus diesem Grunde rebellisch wurden. Angesichts dieser Schläge sagt der Kommandant des Regiments einen runden Entschluß; er befahl die sofortige Ablieferung sämtlicher in den Besitz der Truppen befindlichen Waffen, und da diesem Befehle zunächst nachgekommen wurde, so folgert man daraus, daß der Ernst der Unzufriedenheit seine tieferen Wurzeln gründlicher haben kann. Indes liegt in den genannten Symptomen von Vorderung der Waffenkunst unter der Regierungsbefolge insofern eine Abnahme jener Wissens, insbesondere liegt sie die Disziplinierung einer ständigen europäischen Garde nach Omdurman über Aswan, und zwar durch deren Anwesenheit die ungezählten Vorkommen der eingeroberten Truppen besser im Baume zu halten. Lebendig wird von den Londoner Blättern berichtet, daß die aufwühlenden Tendenzen unter der Regierungsbefolge in unzähligen Zusammenhängen mit den Schlägen der englischen Kriegsführer in Südafrika hängen, vielmehr jenen die einzige kanadische Heger daran Schulz sein. Man weiß nicht, ob letztere Person gerade die tödlichste wäre, denn Angesichts der durch die ganze islamische Welt gehenden Gewalt die das Entzünden des Religionshauses in dem jüdischen Tempelcontingent die Verhüllung zerstören will, kann wohl kaum eine andere Person gegenüber der Macht der Waffen am Zugela zu verhindern, sondern bereits vorher Wege den gemeinsamen Freiheit erhalten, unter allen Umständen und um jeden Preis einen dritten Frieden und zwar unter Aufsicht aller Staaten zu machen, um General White die Hand zu reichen. Buller werde alles daran setzen, zwischen den Oberbefehl-Bürgern und dem Kriegsthilf durch auf der von Spring-

Anzeigen-Preis

Die 6 geprägte Zeile 20 Pf.

Reklame unter den Redaktionsschrift (4 Zeilen) 30 Pf., vor den Redaktionsschriften (6 Zeilen) 40 Pf.

Größere Anzeigen laut unserer Preisverzeichnung. Tabellenanzeige und Illustration nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gelöst), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postabforderung 40 Pf., mit Postabforderung 40 Pf.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Mittag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Bei den Filialen und Auslandsschulen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind fünf an die Expedition zu richten.

Direkt und Verlag von C. Volz in Leipzig.

Der Krieg in Südafrika.

* Alle Meldungen — nur amtliche Begegnung noch nicht vor — stimmen darin überein, daß

Buller's dritter Übergang versucht

seit Freitag in vollem Gang ist, aber offenbar noch zu einem Erfolg geführt hat. Erst wenn Ladymith bereit ist, sollen amtliche Nachrichten ausgegeben werden. Auf diese warten wir, von jetzt, noch verzögert, also hat der Kriegsgeist die Schale noch nicht zu Gunsten Sir Robert Buller's unten lassen. Unsere schon durch Ausschlag bekannt gegebenen Nachrichten lauten:

* Durban, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Die "Daily Times" melden vom Sonntag: Buller verließ am Ende des Übergangs über den Zugela die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte Privatmeldung besagt, Buller griff am Freitag den Feind über den Zugela und die Englands und die Durchquerung der Feindlinien seit 48 Stunden. Die Bekämpfung der Einheiten ist verboten:

* London, 4. Februar. (Rheinische Postzeitung.) Eine hier eingestrahlte

feld über die Schießäxte fast direkt und zwar östlich von Dordoy nach Ladysmith führenden Straße die Stellungen der Boeren zu durchbrechen, deren Kommandos in zwei Hälfte zu schneiden war, sollte der Anfang von Ladysmith nicht vollständig gelingen, doch wenigstens General White so weit entgegen zu geben, daß dieser seinerseits sich zu ihm durchschlagen könnte.

Die Kurzbar zwischen Volksfeind-Dreist und Colenso hatten die Boeren nach Möglichkeit durch Stacheldrahtzäune und andere Hindernisse unvergang gemacht, ein Zeichen, daß sie den Übergang der Briten an diesen Punkten zu hindern wünschten. Das Buller ihn trocken erzeugen, so hat er also den strategischen Vorteil für sich, einen dem Gegner unverwundbaren und unanlohnbaren Zug gehabt zu haben; doch es aber den Boeren dann ihrer großen Beweglichkeit nicht gelingen wird, den Engländern auch den Weg zu verlegen, der von Maritzburg und Schießäxte in nordöstlicher Richtung nach Ladysmith führt, ist anzunehmen. Buller's Unterfangen ist sogar überaus gefährlich, denn der General läuft dabei mehrere Gefahren, zwischen Arniston, dem Dassierkroos-Plateau und den Braamfonteins-Brüchen, Tamboersberg eingeschlossen zu werden. Verhängungen hat er seit dem 21. Januar höchstens 1000 Mann der 6. Division erhalten können, welche, allem Anschein nach, wie ihre Vorgänger, zerstört und zum Teil nach Durban geführt, zum Theil in Port Elizabeth gelandet wurden.

Ein Telegramm Winston Churchill's, des Bevollmächtigten der "Morning Post", aus Pietermaritzburg vom 29. Januar trifft zur rechten Zeit ein, um die Schwierigkeiten eines neuen Angriffs auf Ladysmith zu betonen. Darin heißt es:

"So lange Ladysmith den Boeren widerstand leistet, hilft es ihnen zugleich wie ein Magnet die Engländer nach den durchsetzbaren Stellungen jenseits des Tugela hinüberzuziehen. Die Boeren haben diese Höhen besetzt und eine Straße von vielen Meilen befestigt. Ihre Pisten liegen auf den Bergspitzen und melden die Bewegungen der feindlichen Columnen, die in der Ebene hinter den Berggipfeln zurückgeblieben sind. So sich dann schnell auf jeden Punkt wirkt, der gerade gefährdet erscheint. Wie sicher die Boeren auch angreifen, so hoher ist auf die vorliegende Hauptmacht und jede Umgebungsbewegung wird wieder zum Frontalangriff. Auch ermöglicht es die Zeit, die zum Überqueren des Flusses erforderlich ist, den Boeren, sich einzuschlagen und ihre Artillerie in Stellung zu bringen. Zugdem zeigt uns die Lage in Ladysmith dazu, durch immer neue Anstrengungen die eisernen Wehrmauern zu überwinden zu suchen. Nach meinen in Pietermaritzburg erhaltenen Erfahrungen besteht sich die Streitmacht der Boeren in Natal auf 18 000 Mann, 7000 Mann davon bilden die eigentliche Defensionslinie, 7000 Mann halten Ladysmith eingekesselt und 4000 Mann stehen der einen oder der anderen Abteilung je nach den Anstrengungen zur Verfügung. Diese Zahlen deuten sich mit den Erfahrungen, die fürchterlich hier gesammelt wurden. Der Ausbildungsschlaf ist jetzt den Obersten Sandberg unterstellt und ist sehr wichtig. So auch General Buller, wenn er Ladysmith entlegen will, in der Front eine so sich außerordentlich starke Stellung nehmen, die von 10 bis 12 000 der besten Soldaten der Welt, unterstützt durch eine überlegene, mit großer militärischer Geschick eingekesselte Artillerie, verteidigt wird. Nach europäischen Grundsätzen sollte der Angreifer dem Verteidiger dreifach an Zahl überlegen sein, doch möglicherweise allein 30 000 Mann ist freie Sägen können. Wie dem aber auch sein mag, alle fühlen, daß eine leichte Umwandlung gemacht werden müßt. Die Truppen sind entschlossen und die Offiziere sind fanatisch, aber auch keiner mag man seine Nerven rütteln."

Die Annahme, daß Buller seinen neuen Angriff von Süden her, eventuell durch Bululand auf Ladysmith machen werde, scheint durch die Ereignisse überwolt. Nichtsdestoweniger ist es Thatache, daß sich im Natal und zwar

im Bululand, ein neuer Kriegshöher

bildet. Dort soll während des Kriegs allerhand wenig aufgelöste kriegerische Zusammenfälle zwischen Boeren und Engländern vorgekommen. Reuerungs soll aber eine starke englische Abteilung aus Colonialtruppen bestehen, sich nach dem Bululand gezogen haben und einen Vorstoß gegen Transvaal beabsichtigen. Die Boeren waren auf eine solche Eventualität vorbereitet, und auch im Augenblick sind sie noch dabei, Truppen nach dem an das Bululand grenzenden Bezirk Sydenham zu entsenden. Was melbet uns:

* London, 4. Februar. Der Adjutant des Commandanten von Terra in District Dordoy hat 11 weiße und 34 eingekesselte Mann der berittenen englischen Polizei bei Agttau, in der Nähe der Grenze des Distrikts Dordoy, mit allen Waffen, einer Menge von Gewehren und verschiedenem Munitionsvorrat gefangen genommen. Die Polizeimannschaften patrouillieren

jetzt in der Richtung auf Sydenham. Die Gefangenen sind noch Freiheit gesucht werden.

Bei einer Überprüfung der Boeren in dieser Gegend fand also nicht im Untersteuern die Rote Stein. Es sollen dort 1000 Boeren mit Geiseln gefunden werden.

Aus Kimberley

wird gemeldet, daß die Boeren den Basutos gesättigt, die belagerte Stadt zu verlassen, weil sie dieselben als "Feinde" betrachten. Julius und Engelsdorf aus den Colonies werden gegenjuridisch. Seit dem Beginn der Belagerung haben die Engländer in Kimberley 1000 Bomben geschleudert, während die Zahl der von den Boeren in die Stadt geworfenen Bomben auf 2000 angegeben wird, doch sollen darunter nur 12 Personen getötet worden sein. Herr

Rhodes und Frau Rosalie Maguire*, so berichtet das Bureau "Reuter", befinden sich wohl, seien oft aus und erregen durch ihre anfahnenden Bemerkungen gute Stimmung. Die gute Stimmung des Herrn Rhodes selbst wird dadurch etwas getrübt worden sein, daß sein Sekretär Jordaan, wie die "Exchange Tel. Comp." aus Kapstadt meldet, bei einem Jagdversuch aus Kimberley von den Boeren gefangen genommen und nach Bloemfontein gebracht worden ist. Er soll jedoch nur minderliche, keine schriftlichen Anträge gehabt haben.

Aus Maheling

Der "Times" vom 17. Januar melden, daß die Boeren dort ihre große Grenz-Kavane von dem Südboden nach dem Osten der Stadt verschoben haben. Das Bevölkerungszentrum

Zur Katastrophe von Spion-kop.



Die Katastrophe von Spion-kop.

Boeren — Engländer

1915

von der neuen Stellung auf fröhlig fortgelegt. Täglich kommen Verbündete vor, von denen einige tödlich sterben. Das Gebäude der Stadt werde großer Schaden zugefügt. Die Garnison erhält jetzt kleine Rationen; über Milch und Brotbrot dürften nicht mehr öffentlich verkauft werden. Die Häufigkeit der Boeren sei nicht verändert, doch hätten sie einen Angriff auf die Stadt nicht wieder unternommen. Die Engländer in Maheling hätten erfolgreiche Versuche gemacht, den Boeren Sich wegzubauen, und dadurch seien die Räume der Garnison verbessert worden.

Nachfolgende Meldungen sind beachtenswert:

* London, 4. Februar. Dem "Daily Mail" wurde aus Kapstadt gemeldet, General Roberts habe die Freikommunikation des Commandanten Dordoy, dessen Brust amputiert worden ist, verfügt mit dem Befehl, er solle einen lapidären Soldaten nicht freilassen.

* London, 4. Februar. Der "Birmingham Post" gab folgende Meldung: die englische Regierung zwei Beamte nach der Delegations, welche dort das Kriegsministerium, das für die Boeren eingerichtet wird, entlassen sollen. Die englischen Beamten werden nicht mehr das Recht haben, Sendungen von Contrebande einzuholen, sie werden oder gemeinsam mit den portugiesischen Beamten zwielichtige Sendungen untersuchen, so bald sie gelandet sind. Die portugiesische Regierung habe dies als Beihilfe zu den Rebellen, die sie selbst angeordnet hat, angenommen. (Goth. Blg.)

* Bremen, 4. Februar. In chemisch-pharmaceutischen Kreisen herrscht eine große Unruhe wegen eines von drei Wochen plötzlich und ohne vorherige Verständigung seitens der englischen Regierung erlassenes Verbots der Ausfuhr von Carbolsäure aus England. Dies Verbote ist keine Reaktion beigegeben, aber der Grund ist offenbar der, daß alles Karbol im Vente zur Erzeugung von Bleiüberzüge verwendet werden soll, deren man für die Herstellung von Hütten benötigt. Auch in England aber der Ausweitungszugang für Karbol und hierzu auch für Deutschland den Hauptbedarf an die chemischen Fabriken. Insbesondere macht sich die Mobigkeit in jenen Betrieben fühlbar, wo das Karbol zu medizinischen Zwecken produziert und verarbeitet wird. Mehrere chemische Fabrikanten haben auch bereits die Flosse um Aufhebung des Verbotes an die englische Regierung beschlossen. (Wehr-Jug.)

Der Vertreter des Kriegsamt, Mr. Wyndham, hat da z. B. dem Parlamente die berufende Besicherung ertheilt, nach der Ausschaltung der 7. Division würden sich auf dem Kriegsschauplatz

180 000 Mann

feindschaftlicher Truppen befinden. Rominell ist das richtig, in Wahrheit kommen von diesen 180 000 Mann für die eigentlichen Operationen in der Front bestens 80 000 Mann in Betracht, wie "Army and Navy" sehr treffend ausführt, davon seien resp. werden nach Ausschaltung der 6. und 7. Division verfügbare sein;

Um Wodderflüsse unter Lord Methuen und General Tupper 18 000 Mann, bei Colenso unter General French 7000 Mann, bei Tugela unter General Kelly 8000 Mann, bei Kranzberg unter General Gatacre 5000 Mann, bei Ladysmith unter General White 7500 Mann, in Natal unter General Buller 25 000—30 000 Mann ev. noch unterwegs befindlich resp. nicht zur Vertheilung gekommen, höchstens 5—10 000 Mann. Alle übrigen Truppen sind notwendig zur Deckung der Kommunikationslinien und Sicherhaltung der Kolonien. Über 10 000 Mann gehen als verwundet, tot, oder gefangen und eine heute noch nicht feststellbare, aber bedeutende Zahl, als durch Krankheit oder sonstige Ursachen entgangen zu geworden ab.

Auf dem ersten Bild nehmen sich die Sabots Wyndham's sehr imponant aus. Wenn man aber erinnert, daß sich bereits gegenwärtig bei 120 000 Mann britische Truppen mit mehr als 300 Geschützen in Südafrika befinden und daß es den Engländern trotz Allem nicht gelungen ist, der Boeren Platz zu gewinnen, ja, daß sie nicht einmal im Stande waren, an irgend einem Punkte des allerdings sehr ausgedehnten Kriegsschauplatzes eine gut geführte und disziplinierte Heerarmee aufzustellen, so muß die Frage ergeben, ob die noch ausstehenden Verhandlungen genügend werden, eine Wendung zum Vesperen herbeizuführen. Diese Truppen, die England heute in Südafrika stehen hat, gehören zu den besten, die es überhaupt besitzt. Das, was jetzt noch kommt, ist ununterdrückbar Material, freiwillige und dem Mutterlande und den Colonien, Muß, Battalion, Yeomanry-Reiter u. s. w., ja selbst freiwillige Artillerie ist dabei. In den kontinentalen Ländern, wo die allgemeine Wehrpflicht besteht, kann man leicht freiwillige zu den Sabots rufen, denn hier hat fast jeder Mann Dienst zu leisten und es wird meist nur einer geringen Nachhilfe bedürfen, um aus den Freiwilligen binnen kurzer Frist wieder tüchtige, vollausgerüstete Soldaten zu machen, denen Disciplin und blinder Gehorsam zur zweiten Natur geworden sind.

In England liegen die Verhältnisse grundverschieden. Dort genügt nur ein kleiner Bruchteil der Bevölkerung militärische Erfahrung zu haben. Freilich steht in seines Mannes Programm, seine Gesetze so zu drosseln, daß sie in der Roth, im Reichthum, in der Verzweiflung sich also hilft, wie's ihn nachher zur Verzweiflung treiben muß. Gibt er aber sein ganzes Verhalten durch, so wird er finden, daß er der langsame Erzähler seines eigenen Brains geworden ist. Und gar viel! Wie lange dauert die Tag von Damastus! Ein Decennium haben Sie die "freie Welt" gepredigt und praktiziert, und dann wurden Sie sich, daß Ihre Saat ausgetragen und Ihre Leute Sie gegen Sie selbst kehren. Das ist sonst par ob von a poché.

Immanuel will sich in die Lippen und sagt: „Ja man, es gibt auch im modernen Leben wahrhaft tragische Fälle, wo ein Conflict der Physischen mit Gewalt zu Einschüsterungen drängt, die beflaggenschwerte Folgen haben müssen.“

„O ja“, versetzte der Landrat, „aber das Tragische steht eben in uns, weil wir von Anfang an so handeln müssen, wie es unter Ihnen bedingt, der Charakter des Menschen ist eben sein Schicksal. Aber find mir doch an unserm Umgang unschuldig? Frümmen Sie sich, was ich Ihnen im vorjährigen Jahre einmal bei unserer ersten Begegnung auf irgend einem Ball oder einer Feste erzählt habe: Die Situationskarte find nicht Erfindungen von Pfaffen und Thronen, sie sind der Niederfall der ersonnen Praia, Weltreichskeimzugsstädte, die man den Menschen zu leichter Aufnahme über letztere Wirkung mit heiligem Weise verhindert eingeschlossen. Und all' Ihr Sozialisten und Demokraten werdet daran nichts anderes, sondern das behörde Volk nur in die Wüste führen, an der es nach langer Dreschfahrt ein neuer Prophet ins alte glückliche Land zurückkehren muß.“

„Aber, Landrat“, rief Winkler, „ich bin doch lange kein Sozialdemokrat mehr.“

„Aber Sie sind zu lange einer getrieben, und was für einer, und daran leiden Sie jetzt. Vergessen Sie, Freund, vielleicht ist dem auch nicht so und Ihr Gewissen so blinden ein, wie der Helm des heiligen Michael. Ich bin heute außer mir und wahrscheinlich ungerecht, nicht nur gegen Sie, auch gegen mich, den ich mit dammen Werken überhäuft. Das jedoch behaupt' ich fest und fest, ich hätte aus Werken von Weißdruck, was' ja meine Welt geschaffen, das höchste, das beste Werk von der Welt gemacht und es auf Händen durch's Leben getragen. Was der alte Kampfader aus ihr machen wird — mir schaucht die Haubt dor. Wer genau großzügig und gesetzt. Wie, Schriftsteller, und verzeihen Sie die Ewigkeit. Wie und auf bald?“

(Fortsetzung folgt.)

wunderlichen Notiz, die ihm Seegräber mit Rothlist angestrichen und über die eingezogenen Blätter ebenfalls gelegt habe.

Draußen war wunderbare Lust. Die Blätter in den Stäben waren schon hellblau und auf den Schmiedplatten mußten man den Namen schreiben. Immanuel meinte, daß auch über seinen alten Liebesgeschichte West zu wachsen begonnen habe. Die Reise von Randa's Verlobung traf ihn indes so empfindlich, daß ihm war, als bröte das Gesäß und die tiefe Liebe stiehe mit aller Macht wieder auf.

Er batte gleich bei Beginn seines politischen Unternehmens den begehrten Seegräber zu sich genommen, denn er sich für das Seegräber zum vorigen Jahr für immer zu Dank verpflichtet fühlte und der das Vertrauen in seine Fähigkeiten mit unvergleichlichem Elfer rechtsetzte. Winkler zeigte seine Arbeitskraft für all' den Raum von kleinen Hochstücken und hauptsächlichen Neugestalten, davon Notiz zu nehmen jenseit für die Zeitung geboten war. Seegräber meinte, es geht durch Winkler's Seite keinen neuen Heu aufzubauen zu haben, und wenn auch sein Ziel und erst recht seine Orthographie nicht ohne Reizende vor den Reiseleuten gelangen durften, so erforderte manch' höherer Mitarbeiter, dessen Schulzeit von akademischen Lehrern geprägt worden war, die gleiche Rücksicht.

„Meinen haben Sie mir denn diese Familiennotiz doch angeholt, Seegräber?“ fragte Winkler das sofort auf den Kniegelenk erfreulich. „Zuerst habe ich Ihnen gesagt, daß mir noch etwas Wissens weder mit Brust noch Brustganz verwandt.“

Dabei läßt sich Immanuel wider Gewohnheit des Haltzagen. Die Antwort, die das blonde Männlein geben würde, war ihm eigentlich gleichgültig; allein es war ihm einen Augenblick zu Peinlich gewesen, als müßte er erzählen, wenn er nicht von Randa rede.

„Aber, Herr Chef“, entwiderte Seegräber, „Ihre persönlichen Interessen wogen erlaubt ich mir auch nicht, darauf hinzudeuten; sondern weil dabei ein öffentliches ist. Das giebt ja eine Heimath von politischer Bedeutung. Verstellen Sie doch, dieser Don Pedro, der Sie vor den Messias die lateinische Rasse in Amerika betrachten. Er gilt Ihnen allen als derjenige Mann, welcher allein im Stande sein wird, die in europa haben sollen, und er konnte diese für den Augenblick nicht besser behaupten, als daß er seine beiden Wohlbücher sofort allein sieh, wie das seiner Vorfahre gewesen waren.“

„Warum haben Sie es nicht gehinbert?“ warf Immanuel ein, sich zu einem drachlerischen Lächeln zwängend.

„Zog's an mit?“ versetzte Wendewalt elegisch. „Wenn Sie gewollt hätten! Sie paratire immer mit einer gehörigen Liebe oder Verachtung. Ich dachte dabei an irgend einen schönen Leutnant oder Käffchen, der nichts hat und auf Beförderung verzweift wird, oder sonst was Junges, Warmes, Leidenschaftliches. Aber das ist ja von den alten, grauen Seppeln weggestrichen, und ein heimlicher, mit allen Hunden gehabte, mit allen Waffen gewappnete Schläpfer in der Beaufort, darauf verlassen Sie sich — das Sie mit diesem ausgesetzten Intellektanten wohl in die andere Welt zieht, das geht nicht mit rechten Dingen zu. Mir nimmt's aber Geschmack. Verzeihen Sie mir dieses ehrige Erzählen in Ihrer Arbeitshölle; aber, Sie sind Freunde, haben Sie nicht auch einmal sich von ganzem Herzen für die Welt begeistert? Nun, dann werden Sie wissen, wie mit heute zu Werke ist. Es wird schon zergehen.“

Wendewalt sah zu ihm auf. „Auch ich Jahren inniger Zusammengehörigkeit mit einem lieblichen, gelehrten West Sie verlassen.“ Verlassen ist nicht das rechte Wort,“ antwortete der Geist. „Verlassen ist ein unvergleichliches Wesen, das ich oft viele Jahre mit Leib und Seele defensiv hatte, das mein ganzes und mein einziges Glück gewesen war.“

Winkler konnte nicht weiter sprechen. Wendewalt sah erstaunt zu ihm auf. „Auch ich Jahren inniger Zusammengehörigkeit mit einem lieblichen, gelehrten West Sie verlassen.“ Verlassen ist nicht das rechte Wort,“ antwortete der Geist.

„Also durch eigene Schuld!“

„Ach.“

„Doch, lieber Freund. Ich kenne die Thailänder. Ihre traurigen Geschichten nicht näher, ich darf nicht danach fragen und Sie können Sie mir nicht erzählen, da es eine göttliche Siede war.“

„Ich denke auch nicht daran.“

„Selbstverständlich. Aber trocken glaub' ich, Sie richtig verstanden zu haben und darum lag' ich Ihnen, wenn Ihnen noch schrecklicher Zustand von einem Wesen, das solcher Weise würdig war, Dinge widerfahren sind, die Sie als Christen zum Bruch gezwungen haben, so ist Niemand um Ungläube dieses Menschenmanns schuld, als dieser selbst. Declamieren Sie mir nichts von Schlechtigkeit der Eselköpfer vor. Die Weiber sind vorher

moschen. Freilich steht in seines Mannes Programm, seine Gesetze so zu drosseln, daß sie in der Roth, im Reichthum, in der Verzweiflung sich also hilft, wie's ihn nachher zur Verzweiflung treiben muß. Gibt er aber sein ganzes Verhalten durch, so wird er finden, daß er der langsame Erzähler seines eigenen Brains geworden ist. Und gar viel! Wie lange dauert die Tag von Damastus! Ein Decennium haben Sie die „freie Welt“ gepredigt und praktiziert, und dann wurden Sie sich, daß Ihre Saat ausgetragen und Ihre Leute Sie gegen Sie selbst kehren. Das ist sonst par ob von a poché.

Immanuel will sich in die Lippen und sagt: „Ja man, es gibt auch im modernen Leben wahrhaft tragische Fälle, wo ein Conflict der Physischen mit Gewalt zu Einschüsterungen drängt, die beflaggenschwerte Folgen haben müssen.“

„O ja“, versetzte der Landrat, „aber das Tragische steht eben in uns, weil wir von Anfang an so handeln müssen, wie es unter Ihnen bedingt, der Charakter des Menschen ist eben sein Schicksal. Aber find mir doch an unserm Umgang unschuldig? Frümmen Sie sich, was ich Ihnen im vorjährigen Jahre einmal bei unserer ersten Begegnung auf irgend einem Ball oder einer Feste erzählt habe: Die Situationskarte find nicht Erfindungen von Pfaffen und Thronen, sie sind der Niederfall der ersonnen Praia, Weltreichskeimzugsstädte, die man den Menschen zu leichter Aufnahme über letztere Wirkung mit heiligem Weise verhindert eingeschlossen. Und all' Ihr Sozialisten und Demokraten werdet daran nichts anderes, sondern das behörde Volk nur in die Wüste führen, an der es nach langer Dreschfahrt ein neuer Prophet ins alte glückliche Land zurückkehren muß.“

„Aber, Landrat“, rief Winkler, „ich bin doch lange kein Sozialdemokrat mehr.“

„Aber Sie sind zu lange einer getrieben, und was für einer, und daran leiden Sie jetzt. Vergessen Sie, Freund, vielleicht ist dem auch nicht so und Ihr Gewissen so blinden ein, wie der Helm des heiligen Michael. Ich bin heute außer mir und wahrscheinlich ungerecht, nicht nur gegen Sie, auch gegen mich, den ich mit dammen Werken überhäuft. Das jedoch behaupt' ich fest und fest, ich hätte aus Werken von Weißdruck, was' ja meine Welt geschaffen, das höchste, das beste Werk von der Welt gemacht und es auf Händen durch's Leben getragen. Was der alte Kampfader aus ihr machen wird — mir schaucht die Haubt dor. Wer genau großzügig und gesetzt. Wie,

trische Ausbildung, und nach vollbrachter Dienstzeit treten die Werbefolddaten in die Reserve, die heute bereits vollständig eingetragen werden ist und in breite Verwendung gelunden hat. Die sich jetzt meldenden Freiwilligen sind daher vollkommen vorbereitet, um Bassenhandwerk und überdies auch in den meisten Fällen möglichst wenig auszugeben, in einem tropischen Klima Kriegsdienst zu leisten. Noch eine zweite Musterung Windham's verhindert Beobachtung. Der Kriegsminister sagte, man habe die Streitkräfte der beiden Republiken auf 50 000 Mann mit 110 Geschützen veranschlagt. Also was war in Boston über die militärische Fertigungsfähigkeit des Gegners vollkommen genau unterrichtet, und doch hat man es „leidet Herzen“ unternommen, einen Krieg zu beginnen, dessen Ende nicht abzusehen ist.

Zu der Meldung der „Times“, die Boeren hätten die Absicht, durch Aufstellung des Kämpfens bei Ladysmith

die Belagerung ihrer sozialistischen Höhlen zu preisen und sie so nicht als bisher der Wartung ihrer Geschütze auszuführen, schreibt Hauptmann von Südenfeld, ein junger Krieger der Legion, der Köln. „Ja.“ Es fragt sich, ob das derartige Verhalten ausführbar ist, und falls sie sich aussähen läßt, ob sie den gewünschten Zweck erfüllen wird. Legieren würde sie nur dann, wenn sich die angekündigten Höhlen an den Stellen befinden, wo sie bequem zu beobachten sind, und zur Förderung dienen würden. Die Herren selber kamen nicht zu Worte.

* Berlin, 4. Februar. (Das internationale Labelley.) Im Hinblick auf die in England ausgeübte Kabellkontrolle ist eine in der Deutschen über die deutschen Interessen enthaltene Übersicht über das internationale Kabelnetz und den Anteil Deutschlands an denselben von Interesse.

Das internationale Kabelnetz erstreckt sich über annähernd 1500 Meilen mit einer Gesamtlänge von weit über 300 000 km. An diesen Kabeln ist Großbritannien mit rund 60 Proc. beteiligt, die Vereinigten Staaten mit 11 und Frankreich mit 10. Deutlich dagegen noch nicht mit 2 Proc. Da England nicht nur mehr als die Hälfte des ganzen Reichs, sondern vor allen Dingen über die wichtigsten Linien des transatlantischen Verkehrs verfügt und Amerika, Afrika und Indien mit seinen Kabeln vollständig umspannen hat, so liefern die sechs Millionen Telegramme, die täglich auf dem Kabelnetz befördert werden, zum allgemeinen Theil durch die Hälfte. Deutschland unterliegende Kabelunternehmungen sind noch jungen Datums und fangen erst jetzt an, sich in nennenswertem Umfang zu entwickeln, obgleich das Land eine deutsche Erfindung ist. Das erste deutsche Untersehafte wurde im Jahre 1871 von einer Privatgesellschaft zwischen Enden-Borkum-Zone gelegt. Im Jahre 1880 belief sich der Gesamtbestand der deutschen untersehaffigen Kabel noch auf 1000 km. Bis 1890 traten hingegen die Dörfer Enden-Borkum-Gesellschaft und der halbe Anteil an den Kabellinien Sonnenende-Wesel, während das Kabel Enden-Borkum-Venloft in den Niederrhein überging. Die Gesamtlängen betrug 1890 rund 2600 km. Bis Ende 1890 vermehrte sich das untersehaffige Kabelnetz im inneren Bereich mit den deutschen Anteilen um 400 km im internationalem Verkehr um die Linien Enden-Borkum, Enden-Borkum-Venloft-Norddeutsch-Niederlande. Gleichzeitig begann durch Schaffung des Hafens über Felsen und Geheimen eine kurze Strecke weiter bergab. Die Zahl dieses Durchbruches lag 60 bis 80 Meter breit bei, sie wurde im Westen begrenzt durch Schutzwälle des holländischen freien liegenden, in dem Bergbau gesprengten Bahnkörper, während im Osten der steinige Felsenhang, von Norden anfangend, zum Theil teil zum Fluß abfällt, seinen Platz für einen Zugang lassen, dann aber 20 bis 30 Meter zurücktritt. Diese Stelle ist geradezu ein Anfang eines Staundamms. Ich schaue nun den Gebrauch dieser Stelle auf etwa 120 Meter Material zum Bau ist hier überreichlich vorhanden; ein langer, starker Baumbestand, Sand, Eisenbahnschienen nebst Schwellen; es fehlen nur die Säume, die allerdings zu vielen Tausenden gebraucht werden dürften. Damit man nun an der Kupplung habe und Vodschmidt bis hierher nur ein Gefüge von 1:1000, die Fassierung in den Kupplungen bei 8000 Meter, die vielseitigen Wiederaufnahmen ganz außer Betracht gelassen, so wäre eine Dammhöhe von 10 Meter erforderlich, um das Wasser auf der Fließrichtung bei Erfordernis zum Steuern zu bringen. Damit ist aber noch nicht genommen, denn man wird den Fluß ja dort zum Ufer hinziehen müssen. Dazu gehören ebenfalls mindestens acht Meter weiterer Dammhöhe. So ergibt sich eine Dammhöhe von 16 Meter. Diese Schöpfung ist eher zu niedrig, als zu hoch angestrichen, und 20 Meter dürften eher das Richtige treffen. Sollte ein Damm, der an seiner Stärke eine ganz gewaltige Breite haben müsse, kann gar nicht hergestellt werden; auch wäre es möglich sein, ihn, wenn auch nur für kurze Zeit, sehr genau zu machen, und würde ein beträchtlich großes Werk im Verdöhnlichen stehen zu erreichen sind? Das muß nun ernstlich besprochen werden. Nicht einmal die Kosten des neuen deutsch-amerikanischen Kabels gezeigt.

Durch das eigene Kabel nach Amerika erlangt Deutschland neuwegen auf einer Hauptlinie des transatlantischen Verkehrs die bisher entfehlte Selbstständigkeit. Das Vertragsjahr nach weiteren Verbindungen mit den wichtigsten deutschen Interessengebieten hat sich in neuerer und neuerer Zeit wiederholts so deutlich fühlbar gemacht, daß eine weitere Ausdehnung unseres überseeischen Kabelnetzes nicht ausbleiben kann, und durch die zu diesem Zweck begründeten Unternehmungen auch in sichtere Aussicht gerückt ist.

Heute Vormittag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der Dom-Kirche.

An der gestrigen Abendstunde beim Kaiserpaar nahmen Herzog und Herzogin Friedrich Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha und der Kaiser noch den Staatssekretär Graf von Bülow.

Über die am 1. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Grafen von Poddelski und die Assistenten) Der Vorstand des Verbandes der Post- und Telegraphen-Assistenten wollte Herrn v. Poddelski für die Neuordnung der Personalverhältnisse der Beamten eine Adresse überreichen. Das hat Herr v. Poddelski abgelehnt, aber eine Anerkennung von drei Oberpostbeamten empfanden. An diese hat er eine Ansprache gehalten, in der er sagte:

„Ich wünsche es, wenn unter Ihnen noch materialistischer Krieg nach wie vor bestehen bleibt. Vergleichen Sie überall auf der Welt, und Sie selbst werden innerhalb Ihres Verbandes dass eigene Erziehung diese Bedeutung nach. Ich nehme es auch selbstverständlich, wenn ein Bruderkrieg mit meinen Nachbarn nicht zuließt, ist. Wenn kann man es alle recht machen, und ich bin weit entfernt, von Ihnen zu verlangen, daß Sie das gut und ehrwürdig erledigen sollen, was von „oben“ kommt. Nur unserer Nachbarn als jüngerer Offiziere ist mir recht wohl erkannt, wie sie selbst oft die Wahrnehmungen meines Vorgesetzten kritisiert habe. Woran es aber ankommt, meine Herren, das ist die Art und die Weise der Kritik. Sie muss vor allen Dingen die Wahrheit haben, besser als hellen am Gegen. Niemals darf sie daraus entnehmen, dass ich nicht zu erregen oder zu erhalten, was ja auf die Dauer, wie Söhne des öffentlichen Rechts gelten, ebenfalls nicht gelingen würde. Auch eine Kritik in diesem Sinne gilt genauso Kritik falsch, wenn nicht mit gesetziger Vorbehalt und unter Bedenkenlosigkeit aller Umstände gehabt, den unerlässlichen negativen Erfolg haben. Unzufriedenheit zu erzeugen, wo man es gar nicht beschäftigt hat. Wende Kritik g. W., die ich richtig verstehen würde, und die bei Ihnen und Allen, die weiter blieben können, keinerlei Schaden anrichtet, kann unter Umständen dazu führen, bei einem Beamten, im kleinen Kreis, dem die Möglichkeit fehlt, seinen Gehaltsstreit davon abzuhalten, die Nachahmungen zu erwarten, das alles könnte ja gehen. Sie, meine Herren, hab es, die dafür sorgen müssen, daß

Höher in diesen Städten vermehrt werden, bis es verbüren müssen, daß die ungünstige Richtung, die es überall gibt und immer geben wird, die Züchtung übernimmt. Wie wollen, jeder in seiner Art, alle deshalb: Unsere Verwaltung groß, möglichst viel geschafft machen; das kommt jedoch zu Ende, das ist ausgeschlossen. In einem gut eingerichteten Hause möchte es sich besser, wie in einem schlecht eingerichteten. Deshalb wollen wir alle Kräfte vereinigen zu dem Zweck, unter homöopathisch zu machen, wie möglich. Ihre Haltung ist seit dem Sommer vorherigen Jahres eine weitaus andere gewesen als früher, doch erkenne ich es, lange Zeit nun noch dafür, doch auch das legt verhindert, was die notwendige Harmonie noch föhren könnte. Ich habe, wie bereits gesagt, durchaus nicht die Absicht, Ihre Arbeit zu verhindern, aber sehr oft sieht Ihnen die Gelegenheit und die Möglichkeit, die Bemühungen zu machen, Nachahmungen zu erkennen und das führt Sie zu falschen Schlüssen.“

Der Kriegsminister sagte, man habe die Streitkräfte der beiden Republiken auf 50 000 Mann mit 110 Geschützen veranschlagt. Also was war in Boston über die militärische Fertigungsfähigkeit des Gegners vollkommen genau unterrichtet, und doch hat man es „leidet Herzen“ unternommen, einen Krieg zu beginnen, dessen Ende nicht abzusehen ist.

Zu der Meldung der „Times“, die Boeren hätten die Absicht,

sich in diesen Städten vermehrt werden, bis es verbüren müssen, daß die ungünstige Richtung, die es überall gibt und immer geben wird, die Züchtung übernimmt. Wie wollen, jeder in seiner Art, alle deshalb: Unsere Verwaltung groß, möglichst viel geschafft machen; das kommt jedoch zu Ende, das ist ausgeschlossen. In einem gut eingerichteten Hause möchte es sich besser, wie in einem schlecht eingerichteten. Deshalb wollen wir alle Kräfte vereinigen zu dem Zweck, unter homöopathisch zu machen, wie möglich. Ihre Haltung ist seit dem Sommer vorherigen Jahres eine weitaus andere gewesen als früher, doch erkenne ich es, lange Zeit nun noch dafür, doch auch das legt verhindert, was die notwendige Harmonie noch föhren könnte. Ich habe, wie bereits gesagt, durchaus nicht die Absicht, Ihre Arbeit zu verhindern, aber sehr oft sieht Ihnen die Gelegenheit und die Möglichkeit, die Bemühungen zu machen, Nachahmungen zu erkennen und das führt Sie zu falschen Schlüssen.“

Der Kriegsminister sagte, die Annahme als Beleg für diese Aussicht auf das Wohlwollen der Bevölkerung, daß er für die Annahme als Beleg vorgeschrieben hat, und schließt dann mit folgenden Worten:

„Sie werden mich verstanden haben, meine Herren, und ich bitte Sie, im Sinne meiner Ausführungen Ihre Thätigkeit und Ihre Haltung einzurichten. So wird der gegenwärtige Verwaltung und damit Ihnen helfen zum Wohl und zur Förderung gereichen.“

Die Herren selber kamen nicht zu Worte.

* Berlin, 4. Februar. (Das internationale Labelley.) Im Hinblick auf die in England ausgeübte Kabellkontrolle ist eine in der Deutschen über die deutschen Interessen enthaltene Übersicht über das internationale Kabelnetz und den Anteil Deutschlands an denselben von Interesse.

Das internationale Kabelnetz erstreckt sich über annähernd 1500 Meilen mit einer Gesamtlänge von weit über 300 000 km. An diesen Kabeln ist Großbritannien mit rund 60 Proc. beteiligt, die Vereinigten Staaten mit 11 und Frankreich mit 10. Deutlich dagegen noch nicht mit 2 Proc. Da England nicht nur mehr als die Hälfte des ganzen Reichs, sondern vor allen Dingen über die wichtigsten Linien des transatlantischen Verkehrs verfügt und Amerika, Afrika und Indien mit seinen Kabeln vollständig umspannen hat, so liefern die sechs Millionen Telegramme, die täglich auf dem Kabelnetz befördert werden, zum allgemeinen Theil durch die Hälfte. Deutschland unterliegende Kabelunternehmungen sind noch jungen Datums und fangen erst jetzt an, sich in nennenswertem Umfang zu entwickeln, obgleich das Land eine deutsche Erfindung ist. Das erste deutsche Untersehafte wurde im Jahre 1871 von einer Privatgesellschaft zwischen Enden-Borkum-Zone gelegt. Im Jahre 1880 belief sich der Gesamtbestand der deutschen untersehaffigen Kabel noch auf 1000 km. Bis 1890 traten hingegen die Dörfer Enden-Borkum-Gesellschaft und der halbe Anteil an den Kabellinien Sonnenende-Wesel, während das Kabel Enden-Borkum-Venloft in den Niederrhein überging. Die Gesamtlängen betrug 1890 rund 2600 km. Bis Ende 1890 vermehrte sich das untersehaffige Kabelnetz im inneren Bereich mit den deutschen Anteilen um 400 km im internationalem Verkehr um die Linien Enden-Borkum, Enden-Borkum-Venloft-Norddeutsch-Niederlande. Gleichzeitig begann durch Schaffung des Hafens über Felsen und Geheimen eine kurze Strecke weiter bergab. Die Zahl dieses Durchbruches lag 60 bis 80 Meter breit bei, sie wurde im Westen begrenzt durch Schutzwälle des holländischen freien liegenden, in dem Bergbau gesprengten Bahnkörper, während im Osten der steinige Felsenhang, von Norden anfangend, zum Fluß abfällt, seinen Platz für einen Zugang lassen, dann aber 20 bis 30 Meter zurücktritt. Diese Stelle ist geradezu ein Anfang eines Staundamms. Ich schaue nun den Gebrauch dieser Stelle auf etwa 120 Meter Material zum Bau ist hier überreichlich vorhanden; ein langer, starker Baumbestand, Sand, Eisenbahnschienen nebst Schwellen; es fehlen nur die Säume, die allerdings zu vielen Tausenden gebraucht werden dürften. Damit man nun an der Kupplung habe und Vodschmidt bis hierher nur ein Gefüge von 1:1000, die Fassierung in den Kupplungen bei 8000 Meter, die vielseitigen Wiederaufnahmen ganz außer Betracht gelassen, so wäre eine Dammhöhe von 10 Meter erforderlich, um das Wasser auf der Fließrichtung bei Erfordernis zum Steuern zu bringen. Damit ist aber noch nicht genommen, denn man wird den Fluß ja dort zum Ufer hinziehen müssen. Dazu gehören ebenfalls mindestens acht Meter weiterer Dammhöhe. So ergibt sich eine Dammhöhe von 16 Meter. Diese Schöpfung ist eher zu niedrig, als zu hoch angestrichen, und 20 Meter dürften eher das Richtige treffen. Sollte ein Damm, der an seiner Stärke eine ganz gewaltige Breite haben müsse, kann gar nicht hergestellt werden; auch wäre es möglich sein, ihn, wenn auch nur für kurze Zeit, sehr genau zu machen, und würde ein beträchtlich großes Werk im Verdöhnlichen stehen zu erreichen sind? Das muß nun ernstlich besprochen werden. Nicht einmal die Kosten des neuen deutsch-amerikanischen Kabels gezeigt.

Das internationale Kabelnetz erstreckt sich über annähernd 1500 Meilen mit einer Gesamtlänge von weit über 300 000 km. An diesen Kabeln ist Großbritannien mit rund 60 Proc. beteiligt, die Vereinigten Staaten mit 11 und Frankreich mit 10. Deutlich dagegen noch nicht mit 2 Proc. Da England nicht nur mehr als die Hälfte des ganzen Reichs, sondern vor allen Dingen über die wichtigsten Linien des transatlantischen Verkehrs verfügt und Amerika, Afrika und Indien mit seinen Kabeln vollständig umspannen hat, so liefern die sechs Millionen Telegramme, die täglich auf dem Kabelnetz befördert werden, zum allgemeinen Theil durch die Hälfte. Deutschland unterliegende Kabelunternehmungen sind noch jungen Datums und fangen erst jetzt an, sich in nennenswertem Umfang zu entwickeln, obgleich das Land eine deutsche Erfindung ist. Das erste deutsche Untersehafte wurde im Jahre 1871 von einer Privatgesellschaft zwischen Enden-Borkum-Zone gelegt. Im Jahre 1880 belief sich der Gesamtbestand der deutschen untersehaffigen Kabel noch auf 1000 km. Bis 1890 traten hingegen die Dörfer Enden-Borkum-Gesellschaft und der halbe Anteil an den Kabellinien Sonnenende-Wesel, während das Kabel Enden-Borkum-Venloft in den Niederrhein überging. Die Gesamtlängen betrug 1890 rund 2600 km. Bis Ende 1890 vermehrte sich das untersehaffige Kabelnetz im inneren Bereich mit den deutschen Anteilen um 400 km im internationalem Verkehr um die Linien Enden-Borkum, Enden-Borkum-Venloft-Norddeutsch-Niederlande. Gleichzeitig begann durch Schaffung des Hafens über Felsen und Geheimen eine kurze Strecke weiter bergab. Die Zahl dieses Durchbruches lag 60 bis 80 Meter breit bei, sie wurde im Westen begrenzt durch Schutzwälle des holländischen freien liegenden, in dem Bergbau gesprengten Bahnkörper, während im Osten der steinige Felsenhang, von Norden anfangend, zum Fluß abfällt, seinen Platz für einen Zugang lassen, dann aber 20 bis 30 Meter zurücktritt. Diese Stelle ist geradezu ein Anfang eines Staundamms. Ich schaue nun den Gebrauch dieser Stelle auf etwa 120 Meter Material zum Bau ist hier überreichlich vorhanden; ein langer, starker Baumbestand, Sand, Eisenbahnschienen nebst Schwellen; es fehlen nur die Säume, die allerdings zu vielen Tausenden gebraucht werden dürften. Damit man nun an der Kupplung habe und Vodschmidt bis hierher nur ein Gefüge von 1:1000, die Fassierung in den Kupplungen bei 8000 Meter, die vielseitigen Wiederaufnahmen ganz außer Betracht gelassen, so wäre eine Dammhöhe von 10 Meter erforderlich, um das Wasser auf der Fließrichtung bei Erfordernis zum Steuern zu bringen. Damit ist aber noch nicht genommen, denn man wird den Fluß ja dort zum Ufer hinziehen müssen. Dazu gehören ebenfalls mindestens acht Meter weiterer Dammhöhe. So ergibt sich eine Dammhöhe von 16 Meter. Diese Schöpfung ist eher zu niedrig, als zu hoch angestrichen, und 20 Meter dürften eher das Richtige treffen. Sollte ein Damm, der an seiner Stärke eine ganz gewaltige Breite haben müsse, kann gar nicht hergestellt werden; auch wäre es möglich sein, ihn, wenn auch nur für kurze Zeit, sehr genau zu machen, und würde ein beträchtlich großes Werk im Verdöhnlichen stehen zu erreichen sind? Das muß nun ernstlich besprochen werden. Nicht einmal die Kosten des neuen deutsch-amerikanischen Kabels gezeigt.

Das internationale Kabelnetz erstreckt sich über annähernd 1500 Meilen mit einer Gesamtlänge von weit über 300 000 km. An diesen Kabeln ist Großbritannien mit rund 60 Proc. beteiligt, die Vereinigten Staaten mit 11 und Frankreich mit 10. Deutlich dagegen noch nicht mit 2 Proc. Da England nicht nur mehr als die Hälfte des ganzen Reichs, sondern vor allen Dingen über die wichtigsten Linien des transatlantischen Verkehrs verfügt und Amerika, Afrika und Indien mit seinen Kabeln vollständig umspannen hat, so liefern die sechs Millionen Telegramme, die täglich auf dem Kabelnetz befördert werden, zum allgemeinen Theil durch die Hälfte. Deutschland unterliegende Kabelunternehmungen sind noch jungen Datums und fangen erst jetzt an, sich in nennenswertem Umfang zu entwickeln, obgleich das Land eine deutsche Erfindung ist. Das erste deutsche Untersehafte wurde im Jahre 1871 von einer Privatgesellschaft zwischen Enden-Borkum-Zone gelegt. Im Jahre 1880 belief sich der Gesamtbestand der deutschen untersehaffigen Kabel noch auf 1000 km. Bis 1890 traten hingegen die Dörfer Enden-Borkum-Gesellschaft und der halbe Anteil an den Kabellinien Sonnenende-Wesel, während das Kabel Enden-Borkum-Venloft in den Niederrhein überging. Die Gesamtlängen betrug 1890 rund 2600 km. Bis Ende 1890 vermehrte sich das untersehaffige Kabelnetz im inneren Bereich mit den deutschen Anteilen um 400 km im internationalem Verkehr um die Linien Enden-Borkum, Enden-Borkum-Venloft-Norddeutsch-Niederlande. Gleichzeitig begann durch Schaffung des Hafens über Felsen und Geheimen eine kurze Strecke weiter bergab. Die Zahl dieses Durchbruches lag 60 bis 80 Meter breit bei, sie wurde im Westen begrenzt durch Schutzwälle des holländischen freien liegenden, in dem Bergbau gesprengten Bahnkörper, während im Osten der steinige Felsenhang, von Norden anfangend, zum Fluß abfällt, seinen Platz für einen Zugang lassen, dann aber 20 bis 30 Meter zurücktritt. Diese Stelle ist geradezu ein Anfang eines Staundamms. Ich schaue nun den Gebrauch dieser Stelle auf etwa 120 Meter Material zum Bau ist hier überreichlich vorhanden; ein langer, starker Baumbestand, Sand, Eisenbahnschienen nebst Schwellen; es fehlen nur die Säume, die allerdings zu vielen Tausenden gebraucht werden dürften. Damit man nun an der Kupplung habe und Vodschmidt bis hierher nur ein Gefüge von 1:1000, die Fassierung in den Kupplungen bei 8000 Meter, die vielseitigen Wiederaufnahmen ganz außer Betracht gelassen, so wäre eine Dammhöhe von 10 Meter erforderlich, um das Wasser auf der Fließrichtung bei Erfordernis zum Steuern zu bringen. Damit ist aber noch nicht genommen, denn man wird den Fluß ja dort zum Ufer hinziehen müssen. Dazu gehören ebenfalls mindestens acht Meter weiterer Dammhöhe. So ergibt sich eine Dammhöhe von 16 Meter. Diese Schöpfung ist eher zu niedrig, als zu hoch angestrichen, und 20 Meter dürften eher das Richtige treffen. Sollte ein Damm, der an seiner Stärke eine ganz gewaltige Breite haben müsse, kann gar nicht hergestellt werden; auch wäre es möglich sein, ihn, wenn auch nur für kurze Zeit, sehr genau zu machen, und würde ein beträchtlich großes Werk im Verdöhnlichen stehen zu erreichen sind? Das muß nun ernstlich besprochen werden. Nicht einmal die Kosten des neuen deutsch-amerikanischen Kabels gezeigt.

Das internationale Kabelnetz erstreckt sich über annähernd 1500 Meilen mit einer Gesamtlänge von weit über 300 000 km. An diesen Kabeln ist Großbritannien mit rund 60 Proc. beteiligt, die Vereinigten Staaten mit 11 und Frankreich mit 10. Deutlich dagegen noch nicht mit 2 Proc. Da England nicht nur mehr als die Hälfte des ganzen Reichs, sondern vor allen Dingen über die wichtigsten Linien des transatlantischen Verkehrs verfügt und Amerika, Afrika und Indien mit seinen Kabeln vollständig umspannen hat, so liefern die sechs Millionen Telegramme, die täglich auf dem Kabelnetz befördert werden, zum allgemeinen Theil durch die Hälfte. Deutschland unterliegende Kabelunternehmungen sind noch jungen Datums und fangen erst jetzt an, sich in nennenswertem Umfang zu entwickeln, obgleich das Land eine deutsche Erfindung ist. Das erste deutsche Untersehafte wurde im Jahre 1871 von einer Privatgesellschaft zwischen Enden-Borkum-Zone gelegt. Im Jahre 1880 belief sich der Gesamtbestand der deutschen untersehaffigen Kabel noch auf 1000 km. Bis 1890 traten hingegen die Dörfer Enden-Borkum-Gesellschaft und der halbe Anteil an den Kabellinien Sonnenende-Wesel, während das Kabel Enden-Borkum-Venloft in den Niederrhein überging. Die Gesamtlängen betrug 1890 rund 2600 km. Bis Ende 1890 vermehrte sich das untersehaffige Kabelnetz im inneren Bereich mit den deutschen Anteilen um 400 km im internationalem Verkehr um die Linien Enden-Borkum, Enden-Borkum-Venloft-Norddeutsch-Niederlande. Gleichzeitig begann durch Schaffung des Hafens über Felsen und Geheimen eine kurze Strecke weiter bergab. Die Zahl dieses Durchbruches lag 60 bis 80 Meter breit bei, sie wurde im Westen begrenzt durch Schutzwälle des holländischen freien liegenden, in dem Bergbau gesprengten Bahnkörper, während im Osten der steinige Felsenhang, von Norden anfangend, zum Fluß abfällt, seinen Platz für einen Zugang lassen, dann aber 20 bis 30 Meter zurücktritt. Diese Stelle ist geradezu ein Anfang eines Staundamms. Ich schaue nun den Gebrauch dieser Stelle auf etwa 120 Meter Material zum Bau ist hier überreichlich vorhanden; ein langer, starker Baumbestand, Sand, Eisenbahnschienen nebst Schwellen; es fehlen nur die Säume, die allerdings zu vielen Tausenden gebraucht werden dürften. Damit man nun an der Kupplung habe und Vodschmidt bis hierher nur ein Gefüge von 1:1000, die Fassierung in den Kupplungen bei 8000 Meter, die vielseitigen Wiederaufnahmen ganz außer Betracht gelassen, so wäre eine Dammhöhe von 10 Meter erforderlich, um das Wasser auf der Fließrichtung bei Erfordernis zum Steuern zu bringen. Damit ist aber noch nicht genommen, denn man wird den Fluß ja dort zum Ufer hinziehen müssen. Dazu gehören ebenfalls mindestens acht Meter weiterer Dammhöhe. So ergibt sich eine Dammhöhe von 16 Meter. Diese Schöpfung ist eher zu niedrig, als zu hoch angestrichen, und 20 Meter dürften eher das Richtige treffen. Sollte ein Damm, der an seiner Stärke eine ganz gewaltige Breite haben müsse, kann gar nicht hergestellt werden; auch wäre es möglich sein, ihn, wenn auch nur für kurze Zeit, sehr genau zu machen, und würde ein beträchtlich großes Werk im Verdöhnlichen stehen zu erreichen sind? Das muß nun ernstlich besprochen werden. Nicht einmal die Kosten des neuen deutsch-amerikanischen Kabels gezeigt.

Das internationale Kabelnetz erstreckt sich über annähernd 1500 Meilen mit einer Gesamtlänge von weit über 300 000 km. An diesen Kabeln ist

910 000 £ (903 557). Nach dem Gewinne von 331 779 £ (328 817) werden vermutlich 100 000 £ (101 088) zu Aufschlussungen; 37 500 £ (37 545) werden als Rentenanteile gezahlt und die Aktienkasse erhält 190 000 £ als Dividende von 9 Proc. plus 50 £ per Aktie, wobei im Vorjahr der Betriebserfolg Runden zu Buche: Grundbahn 118 084 £ (wie im Vorjahr), Bahnen 2 346 299 £ (2 330 751), Gedanken 308 600 £ (305 847), Bogen 1 123 389 £ (1 133 756). Das Aktienkapital beträgt insgesamt 1 000 000 £, der Retentionsfonds hat die Höhe von 167 638 £ (167 571) erreicht; ein 4 percent Schuldverschreibungen sind 1 076 000 (1 119 000) vorhanden. Das Bahn- und Concessions-Zahlungskonto steht mit 779 230 £ (777 510), das Postbank-Zahlungskonto mit 231 820 £ (227 820) zu Buch.

— Niederländischer Eisenbahnverkehrs. Wie die Entwicklung berichtet, haben die Niederländische Eisenbahnverkehrs Gesellschaft bei einem Betriebserfolg von 129 £ verloren; bei weiteren Abnahmen werden 140 £ bis 150 £ erzielt. Die Jahreszettel der Gesellschaft haben die Hälfte für 1900/1901 zu höheren Preisen als im Vorjahr gestellt.

— Schmiedehaus Portlands-Cement, Kalk- und Ziegelfabrik. Nach dem Betriebserfolg für 1899 hatte das Betriebsleben unter den Preissteigerungen sehr zu leiden; die Rentabilität dieses Betriebes war kaum günstig. Die Verlustsumme für 1900 ist neuwärts wieder eine angenehme geworden. Es bringt die Bruttogewinne 453 394 £ (426 210), die Bruttorente 8 456 009 £. Nach den Abschreibungen sind die Bruttorente des Betriebes ein möglichst genaues Bild der Entwicklung des Betriebes und der Gewinnzahlen so klar als möglich erhalten. Die Rohstoffe sind zur gleichen Anregung nachgekommen. Der Betriebserfolg ist auch nüchtern beobachtet, vor nun zu der Differenz, welche bei den definitiven Abschreibungen der Transport-Gewinne vom Oktober und November jedes Jahres gegenüber den vorherigen der kalkalischen Abschreibungen ausdrücklich aufgestellt werden kann; die Bruttorente ein möglichst genaues Bild der Entwicklung des Betriebes und der Gewinnzahlen so klar als möglich erhalten. Die Rohstoffe sind zur gleichen Anregung nachgekommen. Der Betriebserfolg ist auch nüchtern beobachtet, vor nun zu der Differenz, welche bei den definitiven Abschreibungen der Transport-Gewinne vom Oktober und November jedes Jahres gegenüber den vorherigen der kalkalischen Abschreibungen ausdrücklich aufgestellt werden kann; die Bruttorente ein möglichst genaues Bild der Entwicklung des Betriebes und der Gewinnzahlen so klar als möglich erhalten.

— Steinzärgengewerbe Asowensk. Der Betriebserfolg hat bestätigt, für das am 31. Dezember voraussehende Geschäftsjahr eine Dividende von 4 Proc. gegen 3 Proc. im Vorjahr zu beanspruchen.

— Holzindustrie Hermann Schütt, Actien-Gesellschaft, in Göttingen. Für das am 31. Dezember 1899 ablaufende dritte Geschäftsjahr wird nach Mitteilung aus Vermögensberichten eine Dividende von 10 Proc. (d. h. 10 Proc.) und rechtzeitige Abschreibungen erwartet. Die Gesellschaft ist mit Aufgaben rechtlich befasst und die Abschöfe sind zu günstigen Preisen gegeben; es kann noch für das laufende Jahr die Aussichten als günstig bezeichnet werden.

— Oberösterreichische Porzellan-Gesellschaft in Linz. Die Geschäftszüge zum Beginn des Jahres 1899 und deren erfreuliche Entwicklung liegen die Erzielung eines breiteren Erfolges für 1899 erwarten. Es traten aber bald Umstände ein, die die Situation ungünstig gehalten und damit den erheblichen Werteverluste verursachten. Der gleich im Frühjahr erneut durchgeführte Abschreibungsplan und die dadurch erneute Substitution vereinfachten im Vereine mit der Preissteigerung der Kohlen und der anderen Betriebsmaterialien die Produktionskosten mehr, als vorher angenommen werden konnte; außerdem ist auch der Abzug durch die heisse Röte im Dezember und erreichte in diesen Monaten nicht die Höhe des Vorjahrs. Trotzdem ist die Betriebsleistung aber in der Lage, bei leichterer Abschöfung als vor 1898 auf das um 250 000 £ erzielte Bruttogesamt die Dividende von 15 Proc. wie im Vorjahr zu vertheilen zu können. Der Umsatz aus der Produktion vorliegend beobachtet 250 000 £ wurde obgleich der hierauf entfallenden Kosten mit noch 117 982,15 £ dem Retentionsfonds zugerechnet, so dass diese Summe jetzt auf 302 900,15 £ (gleich 15 Proc. des Aktienkapitals) steht. Der Bruttogesamt für 1899 beträgt 214 203,19 £. Gewinne gehen ab: Abschreibungen 150 000 £, Reparaturen 24 814,40 £, Verwaltungs- und allgemeine Aufwendungen 98 028,24 £ Proc. Dividende von 387 000 £ Obligationen 15 480 £, 3 Proc. Zins auf eingeliehen 71 £ und Obligationen 50 000 £ 1065 £, zusammen 359 397,70 £, so dass ein Bruttogesamt von 554 800,49 £ vorliebt; bezogen auf das Jahr 1899 von 113 378,97 £ ergibt zusammen die Summe von 666 184,46 £, für welche folgende Verteilung vorgeschlagen wird: Retentionsfonds und kontrollierende Rentenanteile an Aufzinsung, Bortebank und Banque 976,68 £, Spezial-Retentionsfonds 100 000 £, 13 Proc. Dividende auf 3 000 000 £ Aktienkapital 390 000 £ und Renten auf neue Forderung 6207,80 £ — Die Aussichten für das Geschäft für 1900 erscheinen nicht ungünstig; es wird jedoch hierbei zu berücksichtigen sein, dass die Produkte sich weiteren, namentlich in Folge der oben erwähnten Abschreibungen, erhöhten Kosten unterwerfen könnten, und dass der Verlust der einzelnen Fabriken sich bei einem eventuell nicht größeren Gewinnabsetzen als pro 1899 durch die Beibehaltung einer neuen höheren Gewinnabsetzung auf etwa 100 Prozent erhöhen muss.

— München, 3. Februar. Zur der Wissensverbreitung der Betriebszettel Hypotheken- und Wechselbank vom 3. Februar wurde beschlossen, die Generalverhandlung, wie im Vorjahr, eine Dividende von 12,50 Proc. vorzusezieren, so dass 11,5 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Augsburg, 3. Februar. Die Biegeler Augsburg ergießt im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Gewinn von 61 006 £ (d. h. 48 236 £). Die Dividende wird mit 15 Proc. (10 Proc.) vorbereitet.

— Aus Überfranken. Im Eisenbahnausbau des bayerischen Abbaurechtsfondus sind die Bautzen-Bautzen-Hollfeld-Linienlinie eingeschlossen. Das Gesamtkapital beträgt 2 274 000 £ über pro Aktie 1000 £. Das vom Staat beizutragende Baukapital besteht jetzt auf 2 025 000 £ und bringt eine Rente von 2 Proc.

— Stuttgart, 3. Februar. Die bayerischen Colleges haben sich die Ausgabe von weiteren 4 Millionen £ im Jahre 1899 beauftragt. Ein Abdruck von 6 Millionen £ und 8 Millionen Mark entstand. Der Abdruck kostet 4 Proc. betragen. Die Ausführung des Vertrags wird der Aufsichtskommission übertragen.

— Württembergische Baumwollspinnerei und Weberei bei Esslingen a. R. In der Aufsichtskommission wurde der Vertrag, der im 15. März in Stuttgart abgeschlossene Gewerbe-Vertragung die Einlösung des 1899 der Aufsichtskommission beigebrachte, auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Augsburg, 3. Februar. Die Biegeler Augsburg ergießt im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Gewinn von 61 006 £ (d. h. 48 236 £). Die Dividende wird mit 15 Proc. (10 Proc.) vorbereitet.

— Aus Überfranken. Im Eisenbahnausbau des bayerischen Abbaurechtsfondus sind die Bautzen-Bautzen-Hollfeld-Linienlinie eingeschlossen. Das Gesamtkapital beträgt 2 274 000 £ über pro Aktie 1000 £. Das vom Staat beizutragende Baukapital besteht jetzt auf 2 025 000 £ und bringt eine Rente von 2 Proc.

— Württembergische Baumwollspinnerei und Weberei bei Esslingen a. R. In der Aufsichtskommission wurde der Vertrag, der im 15. März in Stuttgart abgeschlossene Gewerbe-Vertragung die Einlösung des 1899 der Aufsichtskommission beigebrachte, auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gewinnsumme des Gesamtunternehmens beträgt jetzt auf 11,5 Millionen Goldmark gegen 11,5 Millionen Goldmark im Jahre 1898, mindestens erweitert, so dass pro Aktie eine Dividende von 12,50 £ für eine Goldmark-Karte und 12,50 £ für eine Wert-Karte.

— Bischleitner'sche Börs. Das Börsen wird der „Hr. Dr. Dr.“ geschrieben: Von den böhmischen Börsen hat nur die Bischleitner'sche Börsen im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Wertsteigerung erzielt, wenn auch das Blatt unter den Börsen der vorangegangenen Jahre zurückgelassen ist. Die Jahres-Gewinn-Gew

